

Wird Christus zurückkehren?

Glauben Sie an die Rückkehr Jesu Christi? Sollten wir daran glauben?

INHALT

<i>Kehrt Christus zurück?</i>	1
<i>Warum kehrt Christus zurück?</i>	5
<i>Berufen, auserwählt und treu</i>	8
<i>Den Waisen ein Vater sein</i>	11

Seit Anfang Juli läuft unsere Werbeaktion in der Zeitschrift *rundform rundschau*. Bis zum Redaktionsschluß gab es 282 Anfragen. Die Anzeige erscheint jeden Monat bis Ende Dezember 2000.

Bis zum Redaktionsschluß hat es insgesamt 1541 Anfragen auf die Werbeaktion in der Zeitschrift *Schrot & Korn* gegeben. Die Aktion fand in den Monaten Januar bis Juni statt.

Wir gratulieren Kai und Monika Peters (Gemeinde Hamburg) zur Geburt ihrer Tochter Wiebke Louise. Wiebke kam am 12. September 2000 zur Welt und brachte mit ihren 56 cm ganze 4530 g auf die Waage.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 24. November 2000.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von David Treybig

Die meisten Menschen glauben nicht, daß Jesus Christus auf die Erde zurückkehren wird. Wenn man bedenkt, daß die Christen zur Minderheit unter der Weltbevölkerung gehören, ist dies eine offensichtliche Tatsache. Es ist allerdings überraschend, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Mehrheit der Bevölkerung sich zu der christlichen Religion zählt, nur etwa sechs von zehn Menschen an das zweite Kommen Christi glauben.

Diejenigen, die glauben, daß Jesus wiederkommen wird, sind wiederum unterschiedlicher Meinung darüber, ob es sich dabei um eine wirkliche Rückkehr handelt. Viele meinen, daß gute Menschen durch die Führung der Kirche ein utopisches Zeitalter erschaffen werden, welches es für Jesus überflüssig macht, tatsächlich vom Himmel herabzukommen. Aus diesem Grund glauben viele, daß er nur symbolisch zurückkommen wird.

Zahlreiche Bücher wurden von Menschen auf der Suche nach einer autoritativen Information über Christi Rückkehr geschrieben und gekauft. Jesus sagte aber wiederholt, daß keiner den Tag noch die Stunde seines zweiten Kommens wissen würde (Matthäus 24,36. 50; 25,13). Natürlich hat das nicht viele davon abgehalten, ihre Voraussagen trotzdem kundzutun. Viele haben Termine gesetzt und Christi Rückkehr zu verschiedenen Zeiten über die Jahrhunderte hinweg vorausgesagt. Diese Termine gingen jedoch alle vorüber, ohne daß das große Ereignis eingetroffen ist.

War das Versprechen von Jesu Rückkehr nur ein leerer, unnützer Versuch, Hoffnung bei schwachen Menschen zu schüren, die die Stütze der hoffnungs-

vollen Erwartung, die in der Evangeliumsbotschaft liegt, brauchen? War Jesus einfach nur ein großer Führer, der der Menschheit hochgesteckte humanitäre Ideale vermittelte?

Oder können wir an eine wirkliche Rückkehr Jesu Christi glauben?

Der Plan von Anfang an

Bevor wir auf Christi zweites Kommen eingehen, müssen wir sein erstes Kommen besser verstehen. Eines ist ganz klar: Jesu Christi erstes Kommen war keine Reaktion auf einen fehlgeschlagenen Plan. Gott sandte Jesus nicht als Teil eines improvisierten Planes auf die Erde, um die unvorhergesehene Sünde von Adam und Eva zu überwinden.

Im Gegenteil, wie Paulus erklärt, ist Gottes „Ratschluß und ... Gnade ... uns gegeben ... in Christus Jesus *vor der Zeit der Welt*“ (2. Timotheus 1,9; alle Hervorhebungen durch uns). Sein erstes Kommen war kein Zufall.

Dies hilft uns zu verstehen, warum von Jesus als dem „geschlachteten [Lamm] von Grundlegung der Welt an“ (Offenbarung 13,8; Elberfelder Bibel) gesprochen wird, das „am Ende der Zeiten“ offenbart wird (1. Petrus 1,20). Gottes Plan existierte von Anfang an. Jesaja schrieb: „Ich [Gott] habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich“ (Jesaja 46,10). Gott und Jesus Christus wußten genau, was sie taten.

Nur ein paar Wochen nach der Kreuzigung Jesu fing Petrus an, vom zweiten Kommen Christi zu predigen. In seiner Predigt sagte Petrus: „So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Er- ▶

quickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus“ (Apostelgeschichte 3,19-20). Christus hatte gerade seinen ersten Aufenthalt auf Erden beendet, und Petrus sprach schon von einem weiteren. Wie konnte Petrus wissen, daß Jesus wiederkehren würde?

Petrus sagte über Christus: „Ihn muß der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn“ (Vers 21). Petrus wußte, daß die Propheten von Anbeginn an von diesem Ereignis gesprochen hatten; das Alte Testament enthält viele Prophezeiungen über den Messias.

Da sie die Erfüllung der Prophezeiung von Jesu erstem Kommen erlebt hatten, hatten Petrus und die anderen Apostel eine gesunde Basis, um den Prophezeiungen über sein zweites Kommen zu glauben. Gegen Ende seines Lebens hob Petrus diese wichtige Wahrheit in seinen Briefen hervor. Diese Werke gelten als seine letzten und definitiven Aussagen zum Glauben, die der Nachwelt erhalten sind.

Das prophetische Wort, das um so fester ist

Der Apostel Petrus schrieb in 2. Petrus 1, Verse 16-19: „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, nicht indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern weil wir *Augenzeugen* seiner herrlichen Größe gewesen sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der erhabenen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging:

Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort um so fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht“ (Elberfelder Bibel).

Die „Verklärung“ Jesu Christi, deren Zeuge Petrus gewesen war (Matthäus 17,1-2), gab ihm die Zuversicht, daß sein Herr der Sohn Gottes war. Die Zustimmung von Gott, dem Vater, bei der „Verklärung“ bestätigte das „prophetische Wort“ (2. Petrus 1,19), welches auch eine Bedeutung für das zweite

Kommen hatte. Petrus hatte den verherrlichten Christus gesehen, wie er bei seiner Rückkehr aussehen wird.

Prophezeiungen über Christus

Jesaja prophezeite ausführlich über Christi erstes und zweites Kommen. Vieles von Jesajas Worten trifft nicht auf das erste Kommen Christi zu. Zum Beispiel sprach er von einer Zeit, zu der die Bewohner der Erde „in die Höhlen der Felsen gehen [werden] und in die Klüfte der Erde vor dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde“ (Jesaja 2,19).

Sacharja sprach von einer Zeit, wo „der HERR ... König sein [wird] über die ganze Erde“ (Sacharja 14,9).

Daniel war ein weiterer Prophet, durch den Gott das zweite Kommen Jesu offenbarte. Gott offenbarte durch einen erstaunlichen Traum, den der König Nebukadnezar von Babylon träumte, daß es vier Weltreiche geben würde, denen ein fünftes folgen würde: das Königreich Gottes (Daniel 2). Jahre später, als der König Belsazar den babylonischen Thron einnahm, gab Gott Daniel einen ähnlichen Traum mit weiteren Details über dieses fünfte Königreich, einschließlich der Rückkehr Christi, um die Erde zu regieren.

Beachten wir, wie Daniel seine Vision beschrieb: „Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, daß es nicht zerstört wird“ (Daniel 7,13-14; Elberfelder Bibel).

Ein Engel erklärte weiter: „Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfangen und werden's immer und ewig besitzen“ (Vers 18).

Während seines ersten Aufenthaltes auf Erden erfüllte Jesus diese Prophezeiungen nicht. Als er in Menschengestalt erschien, verkündigte er das Reich Gottes, richtete es aber nicht auf. Bei seiner Gerichtsverhandlung vor Pilatus sagte er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36). Obwohl Jesus bestätigte, daß er geboren sei, um zu regieren (Vers 37) — um ein König zu sein —, bezog er sich damit auf eine Zeit, die noch in der Zukunft lag.

Zeichen seines Kommens

Die Jünger verstanden, daß Jesus wiederkommen würde. Sie stellten viele Fragen zu diesem zukünftigen Ereignis. In der Ölbergprophezeiung, die so genannt wird, weil Jesus diese Worte vom Ölberg sprach, beschrieb Jesus die Bedingungen, die vorherrschen würden, bevor er zurückkommen würde (Mat-

Intern

13. Oktober 2000

Jahrgang 5, Nr. 10

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: *Intern* fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,
Les McCullough, Burk McNair, Mario Seiglie,
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von *Intern* wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org.

thäus 24; Markus 13; Lukas 21).

Diese Bedingungen schlossen falsche Propheten ein, die die Rolle und Position eigenmächtig an sich nehmen würden, Kriege, Hungersnöte, Epidemien, Erdbeben und Verfolgung derjenigen, die Christus wirklich folgen würden. In einer Zeit, die von Gesetzlosigkeit gekennzeichnet sein wird, sagte Christus, daß das Reich Gottes vor seinem zweitem Kommen in aller Welt gepredigt werden würde (Matthäus 24,14).

Wenige verstehen, daß die Botschaft Christi, das Evangelium, seine Rückkehr und das Errichten des Reiches Gottes auf Erden einschließt. Viele glauben, daß das Evangelium nur eine Botschaft über Christi Leben und seine Handlungen auf Erden zur Zeit seines ersten Erscheinens sei. Traurigerweise wird die wunderbare Wahrheit, die sein zweites Kommen umgibt, größtenteils übersehen oder als Allegorie abgetan. Der Kirche Gottes wurde aber die Aufgabe gegeben, *dasselbe Evangelium* zu predigen, das Jesus gelehrt hat (Matthäus 28,19-20).

Wie wird Christus zurückkehren?

Wenn man verstehen will, wie Christus zurückkehren wird, muß man wissen, wie er fortging. Nachdem er mit seinen Jüngern über das Reich Gottes gesprochen hatte, lesen wir in Apostelgeschichte 1, Verse 9 bis 11: „Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, *wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.*“

Obwohl Jesus auf ähnliche Weise wie bei seinem Fortgehen zurückkehren wird, offenbart er doch selbst einen Unterschied bei seinem zweiten Kommen: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und *es werden ihn sehen alle Augen ...*“ (Offenbarung 1,7). Die Rückkehr Jesu wird ein öffentliches Ereignis sein; *jeder* wird ihn sehen.

Neben dem spektakulären Erscheinen Christi beschreibt Paulus andere Ereignisse, die dieses geschichtliche Ereignis begleiten werden. „Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Po-

saune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thessalonicher 4,16-17).

Weitere Einzelheiten stehen in Offenbarung 11, Verse 15-19: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen:

Die meisten bekennenden Christen heute haben nur wenig Ahnung von dem Evangelium, das Jesus brachte. Viele glauben nämlich, das Evangelium sei lediglich eine Botschaft über die Person Jesu Christi und sein Leben.

chen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, daß du an dich genommen hast deine große Macht und herrschest! Und die Völker sind zornig geworden; und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu vernichten, die die Erde vernichten. Und der Tempel Gottes im Himmel wurde aufgetan, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel sichtbar; und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel.“

Diese Schriftstellen bestätigen, daß das zweite Kommen kein geheimes Ereignis sein wird. Jeder wird Christus sehen können; ein Erzengel wird seine

Rückkehr ankündigen; eine Posaune wird erschallen. Wenn diese Dinge eintreffen, werden die Angehörigen von Gottes Volk, die am Leben sein werden, unsterblich gemacht werden, zusammen mit denjenigen, die gleichzeitig aus ihren Gräbern auferstehen werden (1. Korinther 15,51-53). Sie werden alle in die Luft aufsteigen, um Christus zu treffen.

Der Handlungsplan Christi

Wenn Jesus zurückkehrt, wird die Welt kein ruhiger, friedlicher Platz sein. Jesus sagte über die Zeit kurz vor seiner Rückkehr: „Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt“ (Matthäus 24,22).

Jesus wird in eine Welt zurückkehren, die am Rande der Selbstzerstörung und Selbstvernichtung steht.

Die Bibel offenbart, statt Jesus bei seiner Rückkehr willkommen zu heißen, werden die Nationen ihn buchstäblich *bekämpfen*. Offenbarung 9 beschreibt, wie riesige Armeen zur Endzeit mobilisiert werden und sich im Heiligen Land zu einer großen Schlacht gegeneinander versammeln werden. Bei der Rückkehr Christi, werden sie sich aber gegen ihn wenden. Diese Schlacht wird am Ölberg stattfinden, wo er bei seiner Rückkehr seinen Fuß auf die Erde setzen wird (Sacharja 14,1-4).

Der Apostel Johannes schrieb eine Vision von Jesus bei seiner Rückkehr nieder. Obwohl es für einige schockierend ist, wird Christus doch ganz eindeutig eine Bereitschaft zum Krieg zugeschrieben.

„Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst. Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: Das Wort Gottes. Und ihm folgte das Heer des Himmels auf weißen Pferden, angetan mit weißem, reinem Leinen. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Völker schlage; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter, voll vom Wein des *grimmigen Zornes Gottes*, des Allmächtigen, und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner

Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren“ (Offenbarung 19,11-16).

Dieses Bild unterscheidet sich ziemlich von dem liebenden, friedlichen Verhalten, das sehr oft mit Jesus Christus in Verbindung gebracht wird. Warum beginnt das Reich Gottes mit Krieg, wenn es der Welt doch Frieden bringen soll (Jesaja 9,7)? Immerhin wird ein Drittel der Menschheit während der Ereignisse, die zur Rückkehr Christi hinführen, schon getötet worden sein (Offenbarung 9,15. 18).

Warum eine Schlacht am Ende des Zeitalters?

Um den Grund für diese Schlacht zu finden, müssen wir zum Garten Eden zurückgehen. Gott hatte der Menschheit von Anfang an Anweisungen gegeben, die Glück und ewiges Leben hervorbringen würden (1. Mose 3). Von Satans verführerischen Rat überredet, widersetzten Adam und Eva sich Gottes Anweisungen. Sie entschieden sich dafür, für sich selbst zu wählen, wie sie leben wollten.

Dieses zum größten Teil unveränderte Muster setzt sich durch die ganze biblische Geschichte fort. Gott gab den alten Israeliten seine Gesetze und ermutigte sie, ihnen zu gehorchen, damit sie gesegnet werden konnten (5. Mose 30,19). Sie entschieden sich dagegen, wie es die meisten Menschen heute tun.

Mit Ausnahme derjenigen, die Gott wirklich lieben und dies durch das Einhalten seiner Gebote zeigen (1. Johannes 5,3), weisen die meisten Gottes klare Lehren in der Bibel zurück. Viele nehmen fälschlicherweise an, daß Christus das Gesetz für uns gehalten hat und daß heutige Christen es deshalb nicht halten müßten.

Eine 1994 durchgeführte repräsentative Umfrage unter 1200 US-Bürgern, im Alter von 15 bis 35, gibt diese irrtümliche Ansicht wieder: „Die meisten der Befragten konnten nicht mehr als zwei Gebote der Zehn Gebote nennen und wie der Essayist Cullen Murphy schrieb: „Sie waren auch nicht allzu glücklich über die anderen, als man ihnen von denen erzählte“ (John Leo, *U.S. News & World Report*, Ausgabe vom 18. November 1996, Seite 16). Jesus prophezeite solch eine Einstellung voraus, als er sagte: „und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt“ (Matthäus 24,12; Elberfelder Bibel). Die schrecklichen Ereignisse vor seiner Rückkehr zeugen davon.

Wenn Christus jedoch die versammelten Armeen besiegen wird, wird das

Reich Gottes auf Erden errichtet werden. Diese Regierung Gottes wird auf seinem ewigen, unveränderbaren Gesetz basieren (Micha 4,2; Römer 7,12), welches als Grundlage für ein weltweites Projekt dienen wird, um alle in Gottes Wegen umzuerziehen. Gott sagt über diese Zeit auch: „Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“ (Hesekiel 36,27).

Was Jesus erwartet

Die Schriftstellen bezüglich des zweiten Kommens Jesu Christi sind eindeutig, eine klare Vision dieser bemerkenswerten Zukunft zu behalten ist jedoch eine Herausforderung. Was können wir tun, um an dieser Zukunftsperspektive

*Statt Jesus mit
Freuden bei seiner
Rückkehr zu empfangen,
werden die Menschen ihm
gewaltsamen Widerstand
leisten. Für viele Christen
ist diese Vorhersage
unglaublich, doch ist sie
Teil der Prophezeiung.*

festzuhalten und um sie zum Zentrum unseres Lebens zu machen?

In Markus 1, Verse 14 bis 15 wies Jesus an: „Nachdem aber Johannes gefangengesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. *Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*“

An das Evangelium vom Reich Gottes zu glauben und den Ungehorsam gegenüber Gottes Gesetz zu bereuen ist die Grundlage unserer Beziehung zu Gott. Indem wir den Glauben der Bibel leben, ist unser Leben mit dieser Perspektive fest verwoben. In unseren täglichen Gebeten sollten wir für das Kommen des Reiches Gottes beten (Matthäus 6,9-10).

Gott erinnert uns immer wieder an die Rückkehr Christi und sein wunderbares

Reich, das Jesus bei seiner Rückkehr zur Erde etablieren wird. Das Halten der Festtage, wie sie von Gott offenbart sind, erinnert uns daran, wie sein Reich errichtet werden wird und der gesamten Menschheit die Gelegenheit gegeben wird, ein Teil davon zu sein. Der wöchentliche Sabbat und das jährliche Posaunenfest hält uns das zweite Kommen Jesu Christi und seine prophezeite Herrschaft auf Erden vor Augen.

Der Blick auf Christi Rückkehr

Gottes Volk hat die Herrschaft des Messias schon sehr lange erwartet. Josef von Arimathäa, der Jünger, der Pilatus nach der Kreuzigung um den Körper von Jesus bat, wurde als „ein angesehener Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete“ (Markus 15,43) beschrieben. Auch nach der Auferstehung Christi wollten seine Jünger mehr über den Zeitpunkt wissen, zu dem Jesus das verheißene Königreich für Israel aufrichten wird: „Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ (Apostelgeschichte 1,6).

In seiner Antwort wies Jesus seine Jünger auf die Aufgabe hin, die ihnen bis zur Zeit seiner Wiederkehr gegeben ist: „Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und *werdet meine Zeugen sein* in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und *bis an das Ende der Erde*“ (Verse 7-8).

Jakobus ermahnt Christen: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe“ (Jakobus 5,7-8). Diese Schriftstellen zeigen uns, daß Jesus von uns erwartet, unser Leben in Erwartung seiner Rückkehr auszurichten.

Wird Christus zurückkehren? Es geht um seine eigene Glaubwürdigkeit, weil versprochen: „... so komme ich wieder ...“ (Johannes 14,3; Elberfelder Bibel). Wir können absolut zuversichtlich sein, daß er wiederkommen wird. Denn Gott kann ja nicht lügen (Titus 1,2). *Christus wird zurückkehren!*

GN September-Oktober 1997

Warum kehrt Christus zurück?

Viele Kirchen verstehen und lehren, daß Jesus Christus zurückkehren wird. Aber nur wenige wissen, warum er zurückkehren und was bei seiner Rückkehr stattfinden wird.

Von Robert Dick

Zum Wirbel um das Jahr 2000 gehörten auch Spekulationen über die Rückkehr Jesu Christi. Etliche Menschen waren nämlich der Meinung, das Jahr 2000 sei als Zeitpunkt seiner Rückkehr bestimmt gewesen. Freilich trafen diese Spekulationen nicht ein.

Unter den messianischen Juden ist heutzutage ein Wachstumstrend zu beobachten. In dem Judentum, der Jesus Christus als Messias allgemein ablehnt, gibt es einige Hunderttausend Juden, die ihn doch als verheißenen Messias akzeptieren und seiner Rückkehr harren, die, wie einige meinen, im nächsten Jahrzehnt eintreffen könnte. Andere Juden, die Jesus nicht akzeptieren, freuen sich auf einen Messias als Nationalhelden, der Israel in seiner einstigen nationalen Größe wiederherstellen und Frieden schaffen wird. Sie begründen ihren Glauben auf Hunderte von Prophezeiungen in den hebräischen Schriften, dem Alten Testament.

Es gibt Theologen, die in der siebentägigen Woche, die bei der Schöpfung eingeführt wurde und in dem vierten der Zehn Geboten eingebettet ist, ein Muster für die Menschheitsgeschichte erkennen: sechs Tage menschlichen Wirkens, gefolgt von dem siebten Tag der Ruhe des Schöpfers. Die Bibel spricht von einer tausendjährigen Herrschaft Jesu Christi, einer Sabbatruhe für die ganze Menschheit (Offenbarung 20,1-6; Hebräer 4,1-11).

Solche Menschen kennen auch die biblische Chronologie, die auf ungefähr 4000 Jahre Menschheitsgeschichte vor dem Auftreten Christi und weitere 2000 Jahre seitdem hinweist. Damit sind wir bei ca. insgesamt 6000 Jahren angelangt. Sie fragen sich, ob das Muster der siebentägigen Woche auch auf die menschliche Geschichte insgesamt zu beziehen sei — ob Gott sechs millennialische Tage für die Menschen und einen millennialischen Tag der Ruhe für sich selbst und die Durchsetzung seines Vorhabens mit den Menschen vorgesehen hat. Stimmt diese Sichtweise, so nähern wir

uns dem Ende der 6000 Jahre, die für uns Menschen vorgesehen sind.

Die Frage, die nicht gestellt wird

Bei dieser Mischung von Spekulation und Erwartung von Christen, die das zweite Kommen Jesu erwarten, und Juden, die auf die Erscheinung des Messias hoffen, stellt sich eine grundlegende Frage: *Warum* kommt Christus zurück?

Die Antwort auf diese Frage ist weder mystisch noch schwer zu finden. Eigentlich ist die Antwort ganz klar, wenn wir in die Bibel schauen. Viele Menschen glauben der Antwort jedoch nicht — oder wollen ihr nicht glauben.

Gott inspirierte den Propheten Hosea zu schreiben: „Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist. Denn du hast die Erkenntnis verworfen; darum will ich dich auch verwerfen ...“ (Hosea 4,6). In diesem Vers erkennen wir ein wichtiges Prinzip. Gott verwirft uns, wenn wir keine *Bereitschaft* mehr aufbringen, seine Wahrheit zu erkennen. Das ist die klare Lektion von Hosea 4, Vers 6. Gottes Volk, sein Volk wird wegen mangelnder Erkenntnis zerstört.

Warum fehlte es den Israeliten an Erkenntnis? Weil sie die Erkenntnis verwarfen! Das Problem hatte nicht damit zu tun, daß die Erkenntnis nicht zu entdecken oder schwer zu verstehen war. Es ging um Erkenntnis, die man verworfen hatte.

Biblische Beschreibung der Rückkehr Christi

Es gibt viele Bibelstellen, die die Rückkehr Christi beschreiben. Diese Stellen offenbaren, was geschehen wird, wenn Jesus zurückkehrt. Jesus selbst sagte, daß seine Rückkehr gewiß ist: „Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende

des Himmels bis zum andern“ (Matthäus 24,30-31).

Auch der Apostel Paulus beschreibt dieses Ereignis: „Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thessalonicher 4,16-17).

Paulus erklärt, daß die verstorbenen Gerechten zuerst auferstehen werden; bei dem Zusammentreffen mit Christus werden sie von denen begleitet, „die leben und übrigbleiben“. Dabei handelt es sich um die treuen Nachfolger Christi, die zur Zeit seiner Rückkehr am Leben sind. Was findet sonst bei der Auferstehung statt, und was geschieht mit diesen Nachfolgern Christi, die am Leben sind?

Paulus offenbart weitere Details in 1. Korinther 15: „Das sage ich aber, liebe Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, *wir werden aber alle verwandelt werden*; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und *die Toten werden auferstehen unverweslich*, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und *dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit*“ (Verse 50-53; alle Hervorhebungen durch uns).

Bei der Rückkehr Christi werden die Toten unverweslich auferstehen, und die lebenden Christen werden verwandelt werden. Gott wird sie von sterblich zu unsterblich verwandeln; beide, die Auferstandenen und die Verwandelten, werden einen „geistlichen Leib“ haben (Vers 44). Gott schenkt ihnen ewiges Leben erst bei der Rückkehr Christi, nicht vorher. ►

Das Reich Gottes auf Erden

Was schreibt Johannes über dieses Ereignis? „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. *Über diese hat der zweite Tod keine Macht*; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre“ (Offenbarung 20,6). Gott macht diese Menschen „zu Königen und Priestern ...“, und sie werden herrschen *auf Erden*“ (Offenbarung 5,10).

Die Menschen, die bei der Rückkehr Christi zu ewigem Leben auferweckt werden, herrschen *auf Erden*, nicht im Himmel! Dafür gibt es einen guten Grund: Das Reich Gottes wird *auf der Erde* etabliert. Dazu heißt es in Offenbarung 11, Vers 15: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche *der Welt* unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Johannes berichtet, daß dies bei der siebten Posaune stattfindet; es ist die gleiche Posaune, die Jesus und Paulus erwähnen, die Jesu Rückkehr ankündigt und die Auferstehung der Toten einleitet. Dieser gewaltige Posaunenstoß kündigt außerdem das Anbrechen des Reiches Gottes auf Erden an. Damit wird das Kernstück der Botschaft Christi (Markus 1,14-15) zur Realität.

Die Wahrheit gerät in Vergessenheit

Diese Bibelstellen sind seit fast 2000 Jahren Teil der Heiligen Schrift. Man braucht keinen hohen Intelligenzquotienten, um sie zu verstehen. Diverse Aspekte der in diesen Versen beschriebenen Ereignisse sind in geistlichen Liedern und auch in der weltlichen Literatur als Motive benutzt worden. Man kann nicht behaupten, daß sie völlig unbekannt seien.

Warum lehrt das heutige Christentum nicht das biblische Bild eines kommenden Reiches Gottes, das bei der Rückkehr Christi *hier auf der Erde* aufgerichtet wird? Warum wird diese Wahrheit nicht allgemein in den Kirchen gelehrt?

Es geht nicht darum, daß man diese Wahrheit nur schwer verstehen kann. Es geht eher darum, daß die Menschen sie *nicht wahrhaben wollen!*

Die *Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge* schreibt zum Reich Gottes: „Nach der Schrift gehört

das Reich Gottes in seiner buchstäblichen und endgültigen Zusammensetzung nicht zu diesem Zeitalter und ist nicht das Resultat einer natürlichen kosmischen Entwicklung. Es ist ein Königreich vom Himmel, das sich in einer Welt der Sünde manifestiert — ein Springbrunnen des Lebens, der aus dem Elend des Todes hervorquillt. Sein Ziel ist, menschliches Leben nach göttlichem Bilde in Christus zu gestalten.

Es entsteht in einer Auseinandersetzung mit einem falschen Königreich und einer falschen Religion, deren Haupt der Prinz der Welt ist. Bevor das Christentum oder Christus die falschen und gegensätzlichen Elemente nicht endgültig überwunden hat, kann nicht behauptet werden, das Reich Gottes sei entstanden. Dies findet als Konsequenz einer großen Krise statt — die Vernichtung der falschen Kirche und der anti-christlichen Macht in dieser Welt. [Erst] dann wird ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens etabliert, alle Mächte der Finsternis verbannt und Satan gebunden ... das millennialische Reich wird anbrechen, das der Vorläufer der absoluten Erfüllung vom Reich Gottes ist, wenn Gott alles in allem sein wird ...“ (Band II, The Christian Literature Co., New York, 1889, Seite 1246).

Diese Ausführungen sind eine zutreffende Darlegung der biblischen Lehre über das Reich Gottes. Solche Erläuterungen *sind zugänglich*. Das fehlende Verständnis zu diesem Thema ist jedoch das Resultat einer *falschen Motivation* — ob erkannt oder unerkannt —, die den Sinn des Unwissenden verblendet. Gibt es etwas unter traditionellen Christen, das ihr Verständnis vom Reich Gottes blockiert?

In der protestantischen Theologie könnte der Glaube an die Rückkehr Christi mit einem verkümmerten Organ verglichen werden. Nach Meinung der Biologen ist ein verkümmertes Organ eines, das einst eine Funktion hatte, heute aber nicht mehr gebraucht wird. So sieht es bezüglich der Rückkehr Christi aus: In der frühen, noch nicht fest etablierten Gemeinde des ersten Jahrhunderts und der Jahrzehnte danach war der Glaube an Christi Rückkehr ein hilfreiches Mittel, um eine Zukunftsperspektive für die Gemeinschaft zu vermitteln. Mit den Thesen des Kirchenlehrers Augustinus jedoch, nach denen die Kirche selbst das Reich Gottes sein soll, erübrigte sich dieser Glaube, besonders dann, als das abgewandelte Christentum

des späteren römischen Reiches mit seinen heidnischen Festen und Bräuchen zur Staatsreligion erhoben wurde und so eine Aura der scheinbaren Permanenz erhielt.

Meinungsverschiedenheiten über die Auferstehung

Das heutige Christentum hat wenig Grund, an Jesu Rückkehr und an die damit verbundene Auferstehung zu glauben. Wenn Sie und ich schließlich eine unsterbliche Seele besitzen, brauchen wir denn überhaupt eine Auferstehung? Man kann etwas, das nicht stirbt, nicht *wieder* zum Leben erwecken. Warum ist eine Auferstehung *zum Leben* notwendig, wenn es *nichts Totes* gibt, was auferstehen müßte?

Werden wir beim Eintreten des physischen Todes sofort gerichtet und entweder in den Himmel oder in die Hölle gesandt, so ist keine Auferstehung notwendig: Wir leben halt in einer anderen Form — der unsterblichen Seele — weiter. Nach dieser Sichtweise wird der physische Körper begraben und verwest; die Seele hingegen lebt weiter. Welchen Zweck hätte es dann, diesen nutzlosen physischen Körper wiederzubeleben?

Diese Fragen veranschaulichen nur einige der Probleme mit der Lehre des heutigen Christentums. Offenbarung 20, Verse 11-13 zeigt, daß auferstandene Menschen erst nach Christi Rückkehr gerichtet werden, also nicht beim Eintreten des Todes in diesem Leben. Wenn uns die Unsterblichkeit innewohnt, warum findet das Gericht erst Jahrhunderte oder gar Jahrtausende nach dem Tode statt? Um die Gegensätze zwischen ihren modernen Lehren und den klaren biblischen Aussagen der ersten Christen wieder auf einen Nenner zu bringen, haben Theologen alle möglichen Lehren erfunden, für die es in der Bibel absolut keine Beweise gibt: Fegefeuer, *limbus patrum*, *limbus infantum* usw.

Wo gibt es in der modernen Theologie des heutigen Christentums Platz für das Reich Gottes? Wo gibt es die Notwendigkeit der Rückkehr Jesu Christi?

Es ist faszinierend, die Erklärungen von Theologen über den Grund für die Rückkehr Jesu Christi zu lesen, welche an die unsterbliche Seele glauben. Sie mühen sich damit ab, etwas zu erklären, das nach der Bibel nicht zu verneinen ist — Jesu Rückkehr —, das aber nicht in ihr Konzept der unsterblichen Seele hineinpaßt. Ihr bester Versuch läuft darauf

hinaus, die Auferstehung als Wiedervereinigung von Körper und Seele zu sehen, daß beide zusammen als „Einheit“ entweder gesündigt oder die Gerechtigkeit praktiziert hatten und daher durch die Wiedervereinigung entweder in der Hölle leiden müssen oder im Himmel ewige Wonne erleben dürfen.

Meinungsverschiedenheiten über das Reich Gottes

Die römisch-katholische Kirche bastelte eine Theologie zusammen, nach der *sie* das Reich Gottes sei und damit die Erfüllung der Prophezeiungen über das Kommen des Reiches darstelle. Damit hob man die Notwendigkeit einer buchstäblichen Rückkehr Jesu auf, um das Reich Gottes zu etablieren. Dazu wieder die *Schaff-Herzog Encyclopedia*: „In einem früheren Zeitalter wurde dieses Reich mit der Kirche identifiziert. Die Römisch-Katholischen sahen darin die sichtbare Kirche, die von einem sichtbaren Repräsentanten Christi regiert wurde ...“ (Seite 1246). Die katholische Theologie machte die Kirche zum Reich Gottes, mit dem Vikar Christi (jemandem, der an der Stelle Christi wirkt) — dem Papst — als Haupt dieses angeblichen Reiches.

Die Anführer der Reformation nahmen eine gegensätzliche Haltung zur Behauptung der katholischen Kirche ein, sie sei das Reich Gottes. Sie hatten eine neue Auslegung, wie die *Schaff-Herzog Encyclopedia* erklärt: „Die Protestanten, mit einer idealistischen Sichtweise, sahen es [das Reich Gottes] als die christliche Errettung [das Heil].“ Auf diese Weise wurde das Reich Gottes nicht der Kirche, sondern dem Heil gleichgesetzt. Nahm man Jesus an, so war man bereits gerettet. Wer gerettet ist, ist bereits Teil des Reiches Gottes. Die Gesamtheit aller Geretteten sei also das Reich Gottes.

In diesem Nachschlagewerk heißt es dazu weiter: „Die neuere Theologie verleiht der Idee [vom Reich Gottes] eine breiter angelegte Bedeutung, daß es nämlich die erlöste Menschheit mit ihrer göttlich offenbarten Bestimmung kennzeichnet, welche sich in der Gemeinschaft der Gläubigen oder der Kirche erzeigt, eine gesellschaftliche Gemeinschaft oder der Staat, und eine ästhetische Gemeinschaft, die sich in der Bildung und in der Kunst ausdrückt.“

Dieser Kommentar wurde zum Schluß des 19. Jahrhunderts geschrieben. Bis dahin war die Theologie des Reiches Gottes als Vereinigung der Ge-

meinschaft, Kirche und des Staates definiert, mit der Kunst und Ästhetik, damit alle wunderbaren und gute Dinge zusammenfließen und so zusammenschmelzen, um das Reich zu „bilden“ — eine wirklich nebelhafte Definition des Reiches Gottes!

Das Offensichtliche übersehen

Biblische Gelehrte haben mehr als 300 Prophezeiungen zum *ersten* Kommen Christi allein in den alttestamentlichen Propheten wie Jesaja, Jeremia, Hiesekiel usw. gefunden. Wie können die Kirchen über diese mehr als 300 Prophezeiungen predigen, die Hunderten von Prophezeiungen hingegen ignorieren, die Jesu zweites Kommen und seine Etablierung des Reiches Gottes auf Erden beschreiben?

Wie können diejenigen, die lehren, das Reich Gottes sei jetzt hier, diese Prophezeiung in Jesaja ignorieren: „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben“ (Jesaja 11,6)? In unserer Welt werden Kinder, die Löwen treiben, von den Löwen gefressen. Lämmer, die bei Wölfen wohnen, werden zu Wolfsfutter, und Kinder, die in der Nähe giftiger Schlangen spielen, werden von den Schlangen gebissen und sterben an den Folgen — im Gegensatz zu der Prophezeiung Jesajas (Vers 8).

Das Reich Gottes existiert noch nicht auf dieser Erde! Die Erkenntnis Gottes ist heute nicht so weit verbreitet, wie Wasser die Meere bedecken (Vers 9). Unsere heutige Welt ist kein friedlicher Platz, und in Jerusalem gibt es derzeit ganz bestimmt keinen Frieden (Vers 9; „auf meinem heiligen Berge“). Seit den Tagen Jesajas ist Jerusalem eine Stadt der Gewalttaten gewesen. Die Prophezeiungen über das Reich Gottes passen nicht zu der Zeit, in der wir leben.

Mit ihrer Ablehnung des Verständnisses von der Rückkehr Jesu Christi zur Erde als König der Könige und Herr der Herren (Offenbarung 19,16) lehnt das heutige Christentum auch das Kernstück seiner Botschaft ab: das Evangelium, die *gute Nachricht* über das kommende Reich Gottes (Lukas 4,43; 8,1; 9,11). Diese gute Nachricht finden wir immer wieder in der Heiligen Schrift.

Unsere heutige Welt ist *keine* schöne Welt, und sie wird es auch nicht sein, bis Christus zurückkehrt und sie umgestaltet. Trotz der besten Bemühungen

der Menschheit ist das beste Resultat, das wir Menschen ohne Gott hervorbringen können, ein unruhiger und instabiler Frieden. In unserer Generation sehen wir Greuelthaten unter Bosniern und Serben, Kurden und Irakis, Hutus und Tutsis. Es wird keinen dauerhaften, echten Frieden geben, solange wir Menschen die Zügel in der Hand halten.

Warum Gott eingreifen wird

Ein wesentlicher Teil der guten Nachricht ist, daß Gott die Menschen liebt und deshalb seinen Sohn wieder in die Welt senden wird, um unser Aussterben zu verhindern. Jesu Jünger wollten den Zeitpunkt seiner Rückkehr wissen: „Sage uns, wann wird das geschehen? und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Matthäus 24,3). Christi Antwort muß sie überrascht haben. Zu den Vorboten seiner Rückkehr gehören nämlich katastrophale Ereignisse: „Denn dann wird sein eine Not, schlimmer, als sie je gewesen ist von Anbeginn der Welt bis jetzt, und es wird nie wieder etwas Ähnliches sein! Wahrhaftig, wenn die Dauer dieser Zeit nicht begrenzt wäre, *würde niemand überleben*“ (Matthäus 24,21-22; *Das Jüdische Neue Testament*).

Kein Teil des Wortes Gottes ist frei von klaren, direkten Aussagen, nach denen Gottes Geduld beim Ertragen der Sünde eines Tages ihre Grenze erreichen wird und er eingreifen wird, um der Sünde ein Ende zu bereiten. Jesus sagte, er *muß* eingreifen, um uns vor uns selbst zu retten, damit unser Zorn und Haß — unsere Sünden — uns nicht ausrotten. So sieht die Welt aus, die wir Menschen mit unserer Ablehnung göttlicher Erkenntnis aufgebaut haben.

Es gibt aber Licht am Ende des Tunnels. Gott gibt uns eine optimistische Zukunftsperspektive. Ganz gleich, wie dunkel die Botschaft der Propheten sein mag, schließt sie *immer* auch die übergeordnete *gute* Nachricht einer neuen Weltordnung ein, die Jesus bei seiner Rückkehr herbeiführen wird.

Gott gibt uns die Antwort auf unsere menschlichen Probleme. Jene Antwort finden wir in den Botschaften der biblischen Propheten, in der Botschaft Jesu Christi und in den Briefen seiner Apostel an die neutestamentlichen Gemeinden. Sie läßt sich auf einen einfachen Nenner bringen: Jesu Rückkehr und die Etablierung des Reiches Gottes auf Erden. ■

Berufen, auserwählt und treu

Von Roger Foster

Wie kann man die wahren Nachfolger Jesu Christi von denen unterscheiden, die ihm nur Lippenbekenntnisse widmen? Schließlich gibt es Hunderte von christlichen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, die sich alle auf Jesus berufen und behaupten, seine wahren Repräsentanten zu sein.

Etliche Glaubensgemeinschaften geben sich als die Berufenen oder Auserwählten Gottes aus. Interessant ist, daß es auch nichtchristliche Glaubensgemeinschaften gibt, die sich ebenfalls als Gottes Auserwählte sehen.

Für einen Außenstehenden mag dies ein verwirrendes Bild sein. Es ist kein Wunder, daß Millionen von Menschen der Religion skeptisch gegenüberstehen. Ist es möglich, Klarheit bezüglich der Nachfolger Jesu zu erlangen?

Ja, wenn wir uns mit den Aussagen der Bibel ehrlich und aufrichtig auseinandersetzen.

Jesus Christus ist echt; ihn gibt es wirklich! Sein Einfluß auf die Welt ist größer als der irgendeines anderen Menschen, der jemals gelebt hat. In der westlichen Welt kennt fast jeder den Namen „Jesus Christus“, aber die weitaus meisten Menschen — auch bekennende Christen — wissen nicht, was er lehrte. Wer verkündet dieselbe Botschaft heute, die Jesus vor fast 2000 Jahren predigte? Worin unterscheiden sich seine wahren Jünger von anderen Menschen?

Jesus sagte: „Ich werde meine Gemeinde bauen.“ Das griechische Wort für „Gemeinde“ ist *ekklesia* mit der Bedeutung „herausberufen“ bzw. „die Herausberufenen“. Jesus ermahnt uns aber: „Wie *eng* ist die Pforte und wie *schmal* der Weg, der zum Leben führt, und *wenige sind's, die ihn finden*“ (Matthäus 7,14; alle Hervorhebungen durch uns).

Überrascht Sie diese klare Aussage Jesu? Die meisten Menschen ignorieren die Worte Jesu, wenn sie sie nicht verstehen bzw. nicht mit ihnen einverstanden sind. Trotz dieser ablehnenden Haltung der meisten Menschen ermahnt Jesus seine wahren Nachfolger: „Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist *weit*, und der Weg ist *breit*, der zur Verdammnis führt, und *viele sind's, die auf ihm hineingehen*“ (Matthäus 7,13).

Es genügt jedoch nicht, ein wahrer Nachfolger Jesu zu *werden*, sondern es geht auch darum, ein wahrer Nachfolger zu *bleiben*. Es gibt nämlich Satan den Teufel, den Feind aller wahren Christen. Der Apostel drückte seine Sorge über die Verführungskünste Satans aus:

„Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfachheit und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern“ (2. Korinther 11,3-4).

Die immer gegenwärtige Gefahr der Verführung

Paulus staunte darüber, wie schnell die Korinther die wahren Lehren Christi, die sie durch sein Predigen in Korinth erhalten hatten, verwarfen, um ein falsches Evangelium, einen verführerischen Geist oder gar einen falschen Messias zu akzeptieren. Satan ist ein meisterhafter Verführer, und er bedient sich seiner eigenen Prediger: „Denn solche sind *falsche Apostel*, betrügerische Arbeiter und *verstellen sich als Apostel Christi*. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch *seine Diener* verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken“ (2. Korinther 11,13-15).

Vor dem Hintergrund dieser Verführungsgefahr ist es nicht verwunderlich, daß so viele verschiedene Ideen über Gerechtigkeit und die von Jesus geforderte Lebensführung existieren. Sein Name dient zum Teil als Deckmantel für religiöse Philosophien, die weder er noch seine Apostel jemals gelehrt bzw. vertreten haben.

Jesus sagte: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von

mir, *ihr Übeltäter!*“ (Matthäus 7,22-23).

Jesus weist die Menschen scharf zu recht, die sich auf seinen Namen berufen, gleichzeitig aber Übeltäter sind bzw. die Gesetzlosigkeit praktizieren. Eine gesetzlose Haltung kann alle anderen guten Taten bedeutungslos machen.

Ungehorsam als natürliches Verhaltensmuster

Gesetzlosigkeit, die das Kernstück der falschen Gerechtigkeit aller falschen Evangelien darstellt, ist lediglich ein Ausdruck dessen, was wir allgemein die menschliche Natur nennen. Unter dem Einfluß Satans, dem „Gott dieser Welt“, ist die Menschheit verblendet worden (2. Korinther 4,4). Die menschliche Natur weigert sich, Gott zu gehorchen, weil sie von Natur aus seinen Geboten nicht gehorchen kann: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, *weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht*. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,7-8).

Diese fleischliche Gesinnung hat viele Alternativen zur wahren Botschaft Christi erfunden, welche der natürlichen Neigung des Menschen zum Ungehorsam entsprechen. Es ist traurig, daß die Menschen, die diesen Alternativen Glauben schenken, durchaus aufrichtige Menschen sind; sie sind aber verführt: „Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, daß sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so daß sie der Lüge glauben“ (2. Thessalonicher 2,9-11).

Zurück aber zu der eingangs gestellten Frage: Was zeichnet einen echten Jünger Christi aus?

Berufen und auserwählt

Jesus Christus lehrte, daß man berufen *und* auserwählt sein muß: „Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“ (Matthäus 22,14). Die Vorstellung, daß man berufen und auserwählt sein kann, ist biblisch legitim. Was bedeuten Jesu Worte, wonach viele berufen, aber nur wenige auserwählt sind?

Gottes großes Vorhaben ist, allen Menschen das Heil — ewiges Leben — zugänglich zu machen: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,17). Die Symbolik der Feste Gottes zeigt uns jedoch, daß es nicht der Wille Gottes ist, alle Menschen in dieser Zeit zu retten.

Gott macht es möglich, daß wir ewiges Leben erhalten, indem wir die Wahrheit kennenlernen und akzeptieren. Die Wahrheit ist die Erkenntnis, die Gott durch sein Wort, die Bibel, offenbart: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“ (Johannes 17,17). Es ist der Wille Gottes, daß alle Menschen die Wahrheit erfahren: „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen ... Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,1. 3-4).

Alle müssen bereuen

Nachdem wir die Wahrheit Gottes kennengelernt haben, müssen wir bereuen. Auch das ist der Wille Gottes: „Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde“ (2. Petrus 3,9). Echte Reue ist das Resultat der Annahme des Evangeliums Jesu Christi, aber wie nimmt man das Evangelium an?

„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!“ (Römer 10,14-15). Es ist eine klare Lehre der Bibel, daß Gottes Prediger sein Wort treu verkündigen müssen — Prediger, die nicht die Gesetzlosigkeit lehren, sondern den Gehorsam gegenüber Gott und die Abkehr von der Sünde, die die Übertretung der Gebote Gottes ist (1. Johannes 3,4).

Was ist der Unterschied zwischen berufen sein und auserwählt sein? „Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch als erste zur Seligkeit erwählt hat, in der Heiligung durch den Geist

und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch *berufen* hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt“ (2. Thessalonicher 2,13-14).

Durch das Predigen des Evangeliums, der guten Nachricht über das Reich Gottes, wird man *berufen* (griechisch: „eingeladen“). Bei der Berufung erfährt man, daß man die Sünde bereuen muß. Wer entsprechend reagiert, wird erwählt. Wie findet die Erwählung statt? Indem man der Wahrheit glaubt und durch den inwohnenden heiligen Geist ausgezeichnet wird.

Nicht alle reagieren gleich

Die Berufung und Erwählung ist wie ein Prozeß der Auslese, der mit einem göttlichen Wunder beginnt: „Es

Gott macht es möglich, daß wir ewiges Leben erhalten. Diesen Prozeß leitet er mit der Berufung (griechisch: „eingeladen“) ein, denn kein Mensch kann zu Jesus kommen, es sei denn, der Vater zieht ihn.

kann niemand zu mir kommen, es sei denn, *ihn ziehe der Vater*, der mich gesandt hat ...“ (Johannes 6,44). Jesus fügt hinzu: „Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, *es sei ihm denn vom Vater gegeben*“ (Vers 65).

Gott öffnet unsere Herzen und zieht uns an sich heran. Er schenkt uns den Wunsch, seine Wege zu lernen und unseren Willen dem seinen unterzuordnen. Da unsere natürliche Tendenz als Menschen der Ungehorsam gegenüber Gott ist, ist das Untertansein ein wahres Wunder: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13).

Jesus gibt uns das Gleichnis vom Sämann, um die unterschiedlichen Reaktionen der Hörer auf das Predigen des

Evangeliums zu veranschaulichen. In dem Gleichnis hören alle die Wahrheit Gottes. Nur diejenigen, die wirklich berufen sind, können diese Wahrheit erfassen. Jeder reagiert anders. Wir finden das Gleichnis und Jesu Auslegung in Matthäus 13.

Als erstes erklärt Jesus die Reaktion der Menschen, die Gott noch nicht ruft. Diese Menschen verstehen nicht die Botschaft: „Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und *nicht versteht*, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist“ (Matthäus 13,19). Solche Menschen können die Bedeutung der Botschaft, die ihnen gepredigt wurde, nicht erfassen.

Danach erklärt Jesus die unterschiedlichen Reaktionen dreier Personen, die die Botschaft doch verstanden haben. Obwohl alle drei die Botschaft verstehen, reagiert jeder anders, und es gibt auch unterschiedliche Gründe dafür.

Die erste der letzten drei Personen reagiert zunächst mit Freude, die aber bald vergeht: „Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt; aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab“ (Verse 20-21).

Diese Person fällt ab, weil sie dem Druck anderer Menschen, die Gottes Botschaft nicht verstehen, nicht standhalten kann. Die Meinung der Ungläubigen ist ihr wichtiger als die Meinung Gottes. Solche Menschen wollen nicht aus der Reihe tanzen; ihnen ist es wichtiger, mit ihren Mitmenschen konform zu gehen. Die Anfechtungen, die jeder wahre Nachfolger Jesu Christi erleben wird, läßt solche Menschen stolpern, und sie nehmen die Berufung Gottes nicht an.

Bei der zweiten der letzten drei Personen geht es nicht so sehr um die Meinung anderer Menschen, sondern um die Selbstsucht: „Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht“ (Vers 22).

Den eigenen materiellen Status zu erhalten und sogar zu verbessern verschlingt die Zeit und Energie dieser Person. Sie hat keine Zeit für Gott, sondern nur für sich selbst. Für diese Person sind materielle Güter viel wichtiger als ►

geistliche Werte. Diese Person nimmt die Berufung Gottes auch nicht an.

Die letzte Person versteht das Wort Gottes und nimmt es ernst: „Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach“ (Vers 23).

Sie lebt nach dem Wort Gottes, und es verändert ihr Leben! Sie setzt Gott an die erste Stelle in ihrem Leben, und Gott erwählt sie für das ewige Leben. Diejenigen, die Gottes Berufung annehmen, werden von Gott auserwählt, weil sie Gott dienen.

Wir müssen treu bleiben

Wenn Gott uns die Gelegenheit bietet, ihm zu dienen, müssen wir eine Entscheidung treffen. Diese Entscheidung wird einmal getroffen und während unseres restlichen Lebens immer wieder bestätigt. Wir müssen bis zum Ende treu bleiben: „Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden“ (Matthäus 24,13; Elberfelder Bibel).

Die Offenbarung beschreibt das Ende dieses Zeitalters, wenn ein großes „Tier“ — ein politischer und wirtschaftlicher Verbund von zehn „Königen“ ins Leben gerufen wird. Diese Könige werden die einflußreichsten politischen Führer in der Endzeit sein, und sie werden dem wiederkehrenden Jesus Christus und seiner Herrschaft widerstehen: „Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn es ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Treue“ (Offenbarung 17,14; Elberfelder Bibel).

Diejenigen, die mit Christus bei seiner Wiederkehr sind, sind nicht nur berufen und auserwählt, sondern auch *treu*. Berufen und auserwählt zu sein ist nicht das Ende der Geschichte: „Denn wenn sie durch die Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus entflohen sind dem Unrat der Welt, werden aber wiederum in diesen verstrickt und von ihm überwunden, dann ist's mit ihnen am Ende ärger geworden als vorher.

Denn es wäre besser für sie gewesen, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als daß sie ihn kennen und sich abkehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. An ihnen hat sich erwiesen die Wahrheit des Sprichworts: Der Hund frißt wieder, was er gespien hat; und: Die Sau wälzt sich

nach der Schwemme wieder im Dreck“ (2. Petrus 2,20-22).

Am Weinstock bleiben und wachsen

Das Heil geschieht nicht von selbst. Wir müssen unserer Berufung treu bleiben, um gerettet zu werden. Jesus vergleicht sich mit einem Weinstock und seine wahren Nachfolger mit den Reben. Er ermahnt uns: „Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn *ohne mich könnt ihr nichts tun*“ (Johannes 15,4-5).

*Diejenigen, die mit Christus bei seiner Wiederkehr sind, sind nicht nur berufen und auserwählt, sondern auch **treu**. Das christliche Leben hört nicht damit auf, nur berufen und auserwählt zu sein.*

Für diejenigen, die Jesus nicht in sich wirken lassen, gibt es diese Warnung: „Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen“ (Vers 6). Wer treu bleibt, wird wachsen: „... Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt *viel* Frucht ...“ (Vers 5). Jesus fügt hinzu: „... eine jede [Rebe], die Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe“ (Vers 2).

Welche Frucht erwartet Gott von den wahren Nachfolgern Jesu Christi? Er erwartet, daß sie seinen Geboten gehorsam sind (1. Johannes 2,3-6) und daß sie die Frucht des heiligen Geistes in ihrem Leben hervorbringen: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist

das Gesetz nicht“ (Galater 5,22-23). Mit anderen Worten: Er erwartet, daß ihr Verhalten die Grundeigenschaften seines eigenen Charakters widerspiegelt.

Frucht bringen: ein Wachstumsprozeß

Der Apostel Petrus faßt diesen lebenslangen Wandel wie folgt zusammen: „An alle, die mit uns denselben teuren Glauben empfangen haben durch die Gerechtigkeit, die unser Gott gibt und der Heiland Jesus Christus ... Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns *berufen* hat durch seine Herrlichkeit und Kraft. Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, *damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur*, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt. So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen. Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, *wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen* in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. Wer dies aber nicht hat, der ... hat vergessen, daß er rein geworden ist von seinen früheren Sünden. Darum, liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, *eure Berufung und Erwählung festzumachen*. Denn wenn ihr dies tut, *werdet ihr nicht straucheln*, und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ (2. Petrus 1,1-11).

In seinem Wort gibt uns Gott eine klare Beschreibung seiner wahren Jünger. Sie sind dazu berufen, ihren Willen dem Willen Gottes unterzuordnen. Weil sie Gottes Geist in sich wirken lassen, um ihre Herzen zu läutern und ihr Verhalten zu lenken, werden sie auserwählt, das ewige Leben zu erhalten. Sie stellen ihre Treue unter Beweis, indem sie in den Anfechtungen und Prüfungen des christlichen Lebens standhaft bleiben und so ihre Bereitschaft, Gott immer gehorsam zu sein, nachweisen.

Als wahrhaft bekehrte Menschen sind sie „der Leib Christi“ (1. Korinther 12,27) und „die Gemeinde des lebendigen Gottes“ (1. Timotheus 3,15). Sie sind *berufen, auserwählt* und *treu*! ■

Den Waisen ein Vater sein

Von Robin Webber

Das Wörterbuch definiert ein Waisenkind als „ein Kind, dessen Eltern verstorben sind“. Dies ist eine sehr kurze Definition, auf den Punkt genau, welche aber in keiner Weise den langen, schwierigen Weg beschreibt, den diese jungen Menschen noch vor sich haben. Für alle Christen gibt es eine bezeichnende Schriftstelle in Jakobus 1, Vers 27: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt halten.“ Kurz und bündig weist Gott darauf hin, daß es bei einer reinen Religion nicht so sehr darum geht, *was wir wissen*, sondern mehr darum, *was wir für andere tun*, die uns überhaupt nichts zurückgeben können. Gott legt einen besonderen Schutz über diese jungen Menschen, indem er sich in Psalm 68, Vers 6 zum „Vater der Waisen“ erklärt.

Ich möchte mit Ihnen ein bemerkenswertes Beispiel eines verstorbenen Mannes teilen, dessen Andenken in den Herzen der Waisen weiterlebt und dessen Vermächtnis ein Sinnbild für unsere zukünftige Rolle sein kann.

Die amerikanische Zeitung *The Indianapolis Star* veröffentlichte einen Artikel von E. A. Torriero mit dem Titel „Jordanische Waisenkinder nennen den Palast ihr Zuhause, dank des verstorbenen Königs“. Dieser Artikel wurde kurz nach dem Tode von König Hussein von Jordanien geschrieben. Er beschreibt eine einzigartige Liebesgeschichte zwischen einem unglaublich privilegierten und wohlhabenden Mann und den Waisenkindern, vor denen eine ungewisse Zukunft lag.

Torriero schreibt: „Bilder des lächelnden, berühmten Königs — der Mann, den die Bauernkinder so liebevoll verehrten — hingen ordentlich in jedem Raum des reich geschmückten Palastes.“ Warum diese Bilder? Warum diese Verehrung? Der Palast war König Husseins liebster Ort der Zurückgezogenheit. Hoch auf einem Hügel überblickte er die schimmernden Lichter von Jerusalem im Westen. Hussein hatte die zweistöckige 87-Millionen-Dollar-Residenz in den 70igern als Wohnquartier für sich selbst und seine dritte Frau, Königin Alia, ge-

baut. Nachdem die Königin 1977 in einem Hubschrauberunglück ums Leben gekommen war, begrub Hussein sie auf einer Bergkuppe, die er von seinem Schlafzimmerfenster aus sehen konnte. Nach der erneuten Heirat des Königs wurde der Hashemiyeh Palast das offizielle Gästehaus für Staatsgäste. Präsident Clinton, Yasser Arafat, israelische Premierminister und europäische Führer wurden dort beherbergt.

Eine Sache untersuchen

Heute wohnt Sahar Falah in dem ausgestreckten Anwesen, sie ist weder ein Staatsoberhaupt noch sonst ein ausländischer Würdenträger. Sie ist eine Waise und teilt ihr Heim mit 230 anderen Waisen. Der Reporter bezeichnet den verstorbenen Würdenträger als einen „erhabenen Staatsmann, einen Playboykönig, einen Herrscher mit eiserner Hand, der ein aufstrebendes arabisches Königreich aus einer fast öden Wüste schuf. Aber innerhalb der königlichen Familie ist der am meisten geschätzte Nachlaß des Königs der Hashemiyeh Palast, sein geliebter Rückzugsort, den er zu einem Heim für vernachlässigte Kinder machte.“

Hier, innerhalb der schimmernden weißen Wände, wird König Hussein von den jungen Bewohnern einfach nur „Papa“ genannt. „Es ist immer noch ein Schock; wir vermissen ihn so sehr“, sagt Sahar, vierzehn Jahre alt, die als Baby ausgesetzt wurde, aber den König beim Vornamen kennenlernte.

Hussein erbt seine königlichen Titel, wie kam er aber zu diesem zärtlichen Namen?

Der Reporter beschreibt den ausschlaggebenden Moment. „1997, als Hussein dem Waisenhaus in Amman, das von seiner eigenen Stiftung geleitet wurde, einen unangemeldeten Besuch abstattete ..., war er von den Bedingungen entsetzt. Er fand unterernährte Kinder vor, die in schmutzigen, beengten Zuständen lebten. In einigen Fällen gab es Hinweise auf Mißbrauch.“ Dies war der Moment, wo der König dem Rat eines anderen Herrschers des Mittleren Osten in einer anderen Zeit folgte, dessen Gedanken wir in Sprüche 25, Verse 2-3 wiederfinden können. „Es ist Gottes Ehre, eine Sache zu verbergen; aber der

Könige Ehre ist es, eine Sache zu erforschen. Der Himmel ist hoch und die Erde tief, und der Könige Herz ist unerforschlich.“

Hussein ging tief in sich hinein, um eine Veränderung zu bewirken. „Nachdem er sich fast die ganze Nacht hin und her gewälzt hatte, gab Hussein den abrupten Befehl, das reich geschmückte Gästehaus in einen Kinderpalast umzuwandeln.“ Tayseer Elias, Psychologe, der das Waisenhaus leitet, berichtet, daß der Moment der Entscheidung so schnell kam „wie das Schnippen mit den Fingern, und es war vollbracht. Die Kinder kamen aus den schlimmsten Bedingungen in das Beste.“ Vielleicht unbewußt, aber nicht unbeabsichtigt, wiederholte der König die Erklärung der United Nations: „Die Menschheit schuldet den Kindern das Beste, was sie zu geben hat.“ Als ein weiser Herrscher und Elternteil erkannte Hussein, daß man mit Kindern arbeiten muß, wenn sie jung sind, oder man wird später mit ihnen zu tun haben, wenn sie älter sind.

Reporter Torriero beschreibt den Palast als einen „Platz für Kinder in dem Alter von einigen Monaten bis Mitte des Teenageralters. Die Schlafräume wurden in Schlafsäle umgestaltet. Zum großen Teil aus dem Privatvermögen der königlichen Familie finanziert, stellte das Waisenhaus einen Mitarbeiterstab von Köchen, Ärzten, Krankenschwestern und Lehrern ein. Unter der persönlichen Leitung von Hussein wurde die Verfassung eines jeden Kindes aufgezeichnet und kontrolliert. Den Kindern wurde Kleidung gegeben, aber keine königlichen Gewänder. Sie bekamen gesunde Mahlzeiten, aber keine Gourmetküche.“ Und sie wurden in eine Vorstadtschule der Nachbarschaft geschickt, wo sie mit den örtlichen jordanischen Kindern zusammenkamen.

Die persönliche Note

Über den physischen Bereich hinaus war es Husseins persönliche Note, die das wahre Band war. Sprüche 20, Vers 28 sagt: „Gütig und treu sein behütet den König, und sein Thron besteht durch Güte.“ Es wird berichtet, daß König Hussein darauf bestand, jede Einzelheit aus dem Leben der vielen Kinder zu erfahren. Er überschüttete sie oft ►

mit Geschenken. Direktor Elias sagte: „Es war, als ob sie seine eigenen Kinder wären.“ Die vierzehnjährige Sahar, die als Baby an der Türschwelle eines Waisenhauses liegengelassen wurde, sagte, daß Hussein ihre Vaterfigur wurde. „Man konnte mit ihm reden“, sagte sie. „Wenn er vorbeikam, wußten wir, daß wir sicher waren.“

Hussein versteckte die Nachrichten über seinen fortschreitenden Krebs vor den Kindern des Waisenhauses. Aber es kam die Zeit, wo er nicht länger zurückkommen konnte. Während der Tod des Königs die Nation erschütterte, waren die Waisenkinder besonders traumatisiert. Einige fielen in Ohnmacht. Andere wurden krank. Alle fürchteten sich davor, daß die Regierung das Waisenhaus schließen würde. „Sie hatten Angst davor, zu dem schrecklichen Leben zurückzukehren, das sie zuvor gelebt hatten, bevor sie hierher kamen“, sagte Direktor Elias. Nur Tage nach dem Tod des Königs besuchte sein Nachfolger und Sohn, König Abdullah II. mit seiner Frau das Waisenhaus und versprach, es bestehen zu lassen. Er lebt in einem Anwesen, daß die Kinder jeden Tag auf dem Weg zur Schule passieren.

Am Tag, als du geboren wurdest

Vor langer Zeit rettete Gott ein verwaistes Volk, das die Nationen dieser Welt zur Seite geschoben hatten. Hesekeil 16, Verse 4-7 beschreibt dieses Ereignis sehr deutlich: „Bei deiner Geburt war es so. Am Tag, als du geboren wurdest, wurde deine Nabelschnur nicht abgeschnitten; auch hat man dich nicht mit Wasser gebadet, damit du sauber würdest, dich nicht mit Salz abgerieben und nicht in Windeln gewickelt. Denn niemand sah mitleidig auf dich und erbarmte sich, daß er etwas von all dem an dir getan hätte, sondern du wurdest aufs Feld geworfen. So verachtet war dein Leben, als du geboren wurdest. Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und sprach zu dir, als du so in deinem Blut dalagst: Du sollst leben! Ja, zu dir sprach ich, als du so in deinem Blut dalagst: Du sollst leben und heranwachsen; wie ein Gewächs auf dem Felde machte ich dich. Und du wuchsest heran und wurdest groß und schön.“ Gott wies Israel immer auf diese Zeit der Rettung hin, um eine richtige und verantwortungsvolle menschliche Beziehung zu beschreiben.

In 2. Mose 22, Verse 21-22 erinnert Gott sie noch einmal an diesen Moment

der Rettung, indem er sagt: „Den Fremden sollst du weder unterdrücken noch bedrängen, denn Fremde seid ihr im Land Ägypten gewesen. Keine Witwe oder Waise dürft ihr bedrücken“ (Elberfelder Bibel). Indem er ihnen ihre Wurzeln als Volk zeigte, wollte Gott, daß sie so viel zurückgaben, wie sie bekommen hatten. 5. Mose 10, Vers 18 vervollständigt diesen Gedanken, indem von Gottes persönlichem Beispiel berichtet wird, dem sein Volk heute sowie damals nachfolgen sollte: „Gott schafft Recht den Waisen und Witwen und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gibt.“

Laßt die Kinder kommen

Während seiner irdischen Predigerzeit setzte Jesus ein wunderbares Beispiel, indem er die Nöte der Kinder an die Spitze seiner Agenda setzte. Seine Gehilfen und Jünger hatten andere Ideen, aber Jesus wies schnell auf die Bedeutung der Kinder hin, die sie in seinen Augen hatten.

Markus 10, Verse 13-16 beschreibt dieses Ereignis: „Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“

Wie oft müssen wohl die Gehilfen und Berater des Königs Hussein die Zeit in Frage gestellt haben, die er mit den Waisen im Hashimeyeh Palast verbrachte. „Sir, es ist Zeit mit dem amerikanischen Präsidenten zu sprechen; Zeit, Marokko einen Besuch abzustatten; Zeit, Bedingungen mit Syrien auszuhandeln; Zeit, ...“ In Wirklichkeit aber gab er diesen jungen Leben nicht nur einen Palast, sondern die Liebe eines Königs.

Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten

In einer interessanten Parallele ermutigt Christus seine Nachfolger, die er von einer Welt befreit hat, die von ihrem himmlischen Vater abgeschnitten ist. In einem Sinne bietet er eine „Palasterfahrung“ an, die weit über das hinausgeht, was ein irdischer Herrscher anbieten kann. In Johannes 14, Verse 1-3 lesen wir: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In

meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“

Bevor wir diese „Palasterfahrung“ empfangen können, zeigen die Prophezeiungen unserer Bibel, daß die Menschheit einige entsetzliche Taten verüben wird. Sie wird sogar gegen Gott kämpfen. Die Ereignisse von Offenbarung 16, 17 und 18 weisen darauf hin, daß das göttliche Urteil über die Armeen dieser Erde kommen wird. Zwischen den Ereignissen der Trübsal und des Tages des Herrn werden viele Menschen sterben. Haben Sie je über die Zahl der Waisen nachgedacht, die beim Anbruch des Millenniums Hilfe brauchen werden? Wer wird für sie sorgen? Wer werden nach Gottes Aussage die Könige und Priester sein?

Offenbarung 5, Vers 10 ist eine Einladung zum Dienen. Es ist eine Einladung, das Einfühlungsvermögen und die Fürsorge ewig einzusetzen, die wir in diesem Leben entwickeln sollen. Aber dann werden diese „Fertigkeiten“ auf wunderbare Weise durch die irdische Gegenwart des himmlischen Königs erweitert werden. Offenbarung 5, Vers 10 ist eine Einladung, einzugreifen, wenn wir sehen, daß Hilfe benötigt wird, selbst wenn es bedeuten sollte, etwas Kostbares aufzugeben — d. h., bis man die größeren Nöte erkennt, die nicht mit Geld gemessen werden können. Keiner von uns kann denen, die in diesem Leben weniger glücklich sind als wir, einen Palast geben, aber was wir haben, sollen wir teilen. Wenn wir unser Etwas geben, egal wie klein es ist, dann kann Gott das scheinbar kleine Etwas nehmen und es genau zu dem machen, was seinen Zweck erfüllt.

König Hussein gab den weisesten Rat darüber, was wahrer Reichtum wirklich ist. „In einigen Jahren wird es nicht wichtig sein, was meine irdischen Güter gewesen sind. Was wirklich von Bedeutung sein wird, ist, daß ich in dem Leben eines Kindes wichtig war.“ Ein König als „Vater der Waisen“ für Waisen, die in den Palasthallen herumrannten und nach „Papa“ schauten — in solchen Momenten, wenn er Hand in Hand mit seinen jungen Untertanen ging, konnte der König sich umdrehen und uns sagen: „Dies ist der Weg; den geht!“ ■